

Römisches Kaisertum
in ägyptischem Gewand

Themenhefte aus dem Ägyptischen Museum Bonn

Heft 4

herausgegeben von

Ludwig D. Morenz,

Andreas Dorn und Frank Förster

Ludwig D. Morenz, Gunnar Sperveslage

Römisches Kaisertum
in ägyptischem Gewand

Vom *Pharao-fashioning* der Imperatoren
Augustus, Domitian und Hadrian



EBVERLAG

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

*Die Drucklegung wurde gefördert
durch den Bonner SFB 1167
Macht und Herrschaft.*



MACHT UND HERRSCHAFT –
VORMODERNE KONFIGURATIONEN
IN TRANSKULTURELLER PERSPEKTIVE

Umschlagmotive: Vorderseite: Hieroglyphenfragment,
Ägyptisches Museum Bonn, Inv.-Nr.
BoSAe o.Nr. (Umzeichnung Dominic
Jacobs) (= Fig. 13)

Rückseite: Hieroglyphisches *Princeps
Romae* auf dem Antinoos-Obelisken
(nach H. Meyer, A. Grimm, D. Kessler,
Der Obelisk des Antinoos, 1994, IVa)
(= Fig. 22)

Umschlag | Layout: Rainer Kuhl

Copyright ©: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2020

ISBN: 978-3-86893-323-9

Internet: www.ebverlag.de

E-Mail: post@ebverlag.de

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	11
I.) Kaiser Domitian, das göttliche Kind und die große Göttin Isis – Ägyptologisches zum Obelisken im Zentrum von Berninis Vier-Ströme-Brunnen.....	13
Exkurs: Zur Frage nach der ursprünglichen Herkunft der beiden Beneventer Obelisken aus der Zeit Domitians.....	37
II.) Augustus als Pharao: Autokrator, Kaisaros, Überlegungen zu einem kleinen Bonner Hieroglyphenfragment	44
III.) Augustus als Pharao beim Erschlagen der Feinde.....	52
IV.) Hadrianisches <i>Rom-Ägyptisch</i> in der Übersetzung besonderer Termini.....	62
Fazit und Fragen.....	66
Bibliographie	68

Vorwort

Herrschaft ist ein komplexes Phänomen, zu dem gerade ihre Inszenierung nicht unwesentlich gehört. Solche Spielarten der Inszenierung(en) sind uns archäologisch partiell fassbar, und von den materiellen Spuren ausgehend kann versucht werden, auf dahinter liegende alte Realitäten, Intentionen und Institutionen rückzuschließen. Inszenierungen im Sinne verschiedener konkreter Aufführungen kennen wir dabei natürlich nicht nur im Bezug direkt auf Herrschaft, sondern auch bestimmter Herrschaftsfragen im Rahmen sakraler Spiele¹. Dies wiederum steht in einer längeren Lagidentradition, die insbesondere via Marc Anton und Kleopatra VII. in die römische Kaisertradition mündete².

Wie inszenieren sich Herrscher (bzw. in Akteursperspektive genauer gefragt: Wie werden sie inszeniert und wie gesehen?) kulturell, welche traditionellen Spielräume werden aufgegriffen, wie erweitert, welche neu geschaffen und welche Traditionen wurden nicht verfolgt bzw. aufgegeben³, und wie wurden Inszenierungen von den Adressaten aufgegriffen und weitergedacht? Im Rahmen von vielschichtigen Kulturkontakten und einander überlagernden Traditionen wie zwischen Ägypten und Römischem Reich wird diese Problematik für die Analyse noch einmal multipliziert.

Hier soll diesem Komplex eingangs in zwei Fallstudien für das 1. Jh. n.Chr. nachgegangen werden, und zwar zum einen für das *Pharao-fasioning* von Augustus als dem Begründer des römischen Principats und zum anderen für den letzten der drei Flavier, Domitian, mit der historiographisch-analytischen Problematik um bestimmte sakro-politische

¹ E. Köberlein, *Caligula und die ägyptischen Kulte*, 1962.

² E. Cizek, *Néron*, 1982.

³ Diese Problematik wird diskutiert in Arbeiten wie H. Hecker (Hrsg.), *Der Herrscher*, 1990.

Ansätze zum Dominat. Im *close reading* eines konkreten Einzelobjektes wird für Augustus – bzw. eher für einen seiner Nachfolger, die seinen Namen übernahmen – ein ziemlich unscheinbares Steinfragment mit seiner Namenskartusche aus der Bonner Sammlung in den Blick genommen (von dieser Art augusteischer Namenskartuschen existieren tatsächlich Dutzende und Hunderte, doch liegt eben darin auch eine bestimmte Aussagekraft des konkreten Objektes), während für Domitian der berühmte und singuläre sogenannte Pamphilius-Obelisk auf der Piazza Navona (wieder einmal) mit ägyptologischen Augen betrachtet wird. Entsprechend der kulturellen Bedeutung dieser beiden Objekte ungleichgewichtet sind auch beide Essays gehalten. Im dritten Teil wird die bildliche Inszenierung des Kaisers Augustus als ägyptischer Pharao exemplarisch anhand des traditionellen Motivs des Erschlagens der Feinde betrachtet. Schließlich folgt ein kurzer vierter Teil mit Überlegungen zu einer besonderen Form von einem herrschaftsbezogenen Hadrians-zeitlichen *Rom-Ägyptisch*, in dem sich die Entwicklung eines herrschaftsbezogenen *Rom-Ägyptisch* zeigt. Die Kapitel I.), II.) und IV.) sind von Ludwig D. Morenz, das Kapitel III.) von Gunnar Sperveslage verfasst.

Damit stehen Fragen nach Ideologien, Moden, Interessenlagen und möglichen oder auch unmöglichen Lese- und Betrachtungsstrategien zur Verhandlung. Solche allgemeinen Perspektiven sollen hier im detaillierten Blick konkretisiert werden. Wie für den Dichter gilt anders als für Philosophen auch für Historikerinnen Goethes Replik in einem Brief an Schiller vom April 1801, er brauche eine „gewisse gutmütige, ins Reale verliebte Beschränktheit, hinter welcher das Absolute verborgen liegt“.

Den thematischen Hintergrund und Horizont für diesen (selbstverständlich) noch längst nicht ausgeloteten Ansatz bildet unser Bonner SFB 1167 *Macht und Herrschaft*. Verstärkt seit der Aufklärung (von

Montesquieu bis Rousseau) wird im westeuropäischen Denken das Institut *Herrschaft* radikal problematisiert, gerade auch in der Dichotomie von Abhängigkeit und Freiheit. Die ideologische Legitimation und Inszenierung sowohl der altägyptischen als auch der römischen Herrschaft, wie wir sie analog auch aus unserer Gegenwart allzu gut kennen, wirkt jedenfalls auf einige heutige westlich sozialisierte Betrachter wie ein allzu billiges Theater oder Gaukelspiel⁴. Dieser modern-rational erscheinende Ansatz soll komplementär mit der emischen Perspektive einer oft positiven (und zumindest *alternativlosen*) Sicht auf Herrschaft in Bezug gesetzt werden. Konrad Vössing verfolgt als Althistoriker im Rahmen des SFB ebenfalls dieses Interesse, und aus unserem Austausch heraus haben wir – und konkret insbesondere Gunnar Sperveslage – für 2019 die Kabinettausstellung „Kaiserliche Pharaonen – Pharaonische Kaiser. Die Herrschaft der römischen Princeps zwischen Republik und ägyptischem Königtum“⁵ zur Herrschaftsinszenierung der Kaiser Augustus, Domitian und Hadrian im römisch-ägyptischen Kulturkontext erarbeitet, zu der Andreas Blasius vielfältige Vorarbeiten geliefert hat⁶.

Andreas Blasius danken wir für immer wieder anregende Diskussionen und das großzügige Teilen seines enzyklopädischen Wissens insbesondere zur ägyptischen Kultur der griechisch-römischen Zeit samt der bereichernden Fütterung mit Literatur sehr. Trotzdem bleibt unsere Darstellung eine begrenzt ägyptologische, aber wir hoffen, dass die Althistoriker im Blick auf diese Ansichten und Ideen ihrerseits kritisch weiter denken können. Françoise Labrique mit ihrer Doppelkompetenz als Altphilologin und Ägyptologin danken wir für Hinweise herzlich.

⁴ Allerdings kann im Grunde wohl alles soziale Leben als eine Art Theater mit Focus auf Aspekten wie „impression management“, „Maske“ und „Fassade“ analysiert werden, klassisch zu Fragen der Inszenierung in unser aller Leben: E. Goffman, *The presentation of self in everyday life*, 1956.

⁵ G. Sperveslage, F. Förster, *Kaiserliche Pharaonen*, 2019.

⁶ A. Blasius, *Ich, Augustus, Kaiser, Pharao und Gott*, 2018.

Der DFG und dem SFB 1167 *Macht und Herrschaft* danken wir für den großzügig gewährten Druckkostenzuschuss.

Dem EB-Verlag in Person Rainer Kuhls gebührt Dank für die wie immer erfreuliche redaktionelle Betreuung.

Einleitung

Hier kann und muss kein umfassender Forschungsüberblick gegeben werden, doch sei wenigstens für althistorische Sichten auf verschiedene Arbeiten von Stefan Pfeiffer zur Geschichte des römischen Ägypten⁷ und zum archäologischen Bereich auf das so durchdachte wie materialreiche Überblickswerk von Günther Hölbl⁸ verwiesen.

Eingangs ist als Denkraum und Bezugshorizont vor allem auf Günther Höbls Überlegungen zum Konzept bzw. der ideologischen Fiktion eines *römischen Pharaos* – also einer Figur in traditioneller ägyptisch-kultischer Rolle, repräsentiert vom in Rom regierenden Kaiser, der aber keine politische oder rechtliche Größe darstellte – hinzuweisen⁹.

Diese Sakralfiktion mit dem Zweck der Fortsetzung des traditionellen ägyptischen Tempelkults im Niltal artikuliert die für Augustus mehrfach in hieroglyphischen Kartuschen gebrauchte Bezeichnung als *Hromyos* – „Römer“ bzw. genauer in griechischer Form: „Rhomaioi“¹⁰ –, die typisch für ägyptische Schreibungen fremdsprachlicher Namen zumindest überwiegend mit „alphabetisch“ gebrauchten Einkonsonantenzeichen geschrieben wurden (Fig. 1). Diese ethnische Identifikation des Augustus als „Römer“ wurde zugleich wie ein Eigenname gebraucht. Dies zeigt eine ägyptische Perspektive, würde doch mit einer primär römischen Perspektive Augustus kaum spezifischer charakterisierend als „Rhomaioi“ bezeichnet worden sein.

⁷ S. Pfeiffer, *Der römische Kaiser und das Land am Nil*, 2010.

⁸ G. Hölbl, *Altägypten im Römischen Reich*, Bd. I–III, 2000, 2004, 2005.

⁹ G. Hölbl, *Ideologische Fragen*, 1996.

¹⁰ Zum intrusiven *h* s. Exkurs.